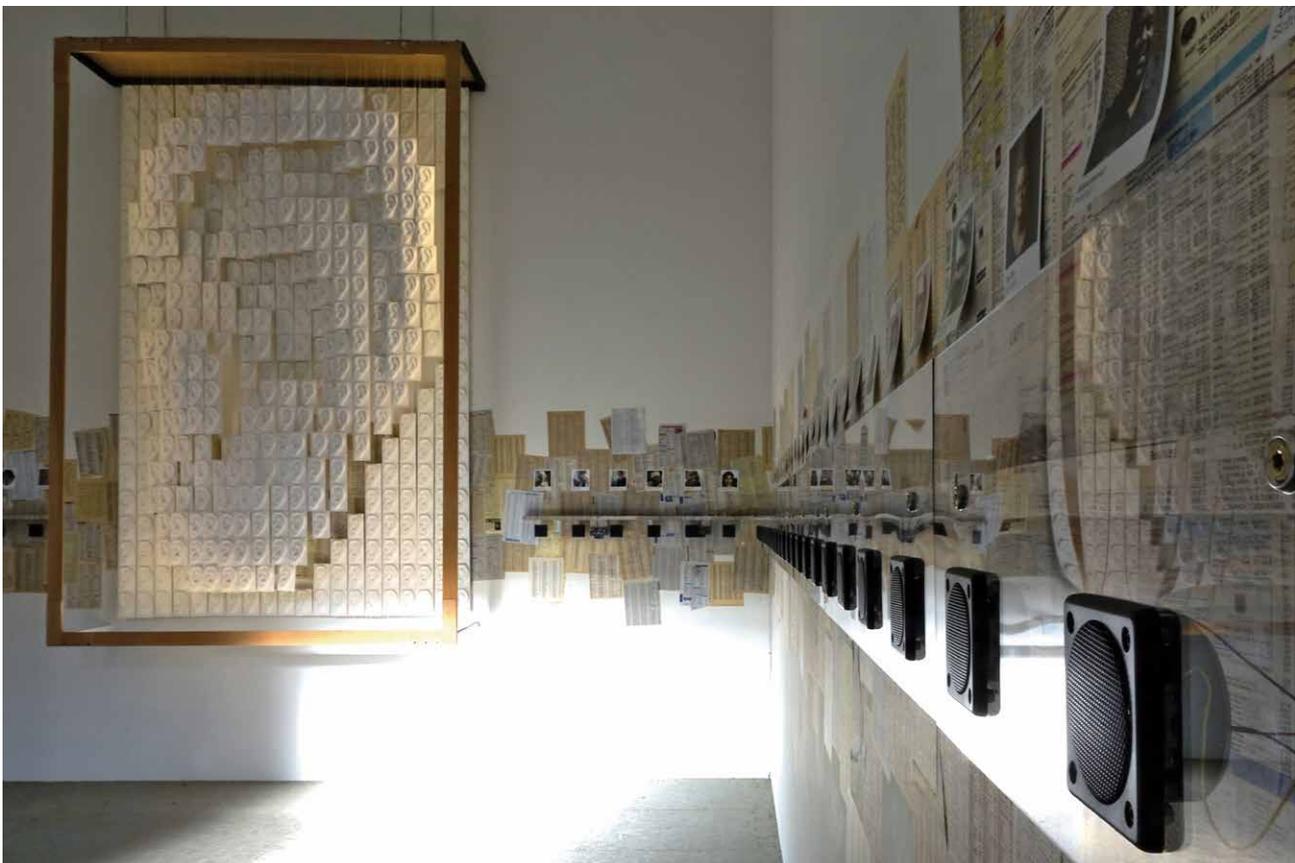




Gilles T. Lacombe – Publikumspreis 2021 • Public Choice Award 2021

Für seine Installation "Das große Ohr" ließ Lacombe 420 winzige Typen (Bleizeichen) in der Form eines Ohrs gießen. Aus diesen fertigte er die große, 330 cm hohe Form seines Kunstwerks an. Jedes einzelne dieser Ohren ist wiederum aus dem Abdruck in Papier-Pulp von insgesamt 420 kleinen Ohren zusammengesetzt. Gilles Lacombe ehrt in seinen Arbeiten häufig "die Letzten ihrer Art" – in diesem Fall wurden die Bleizeichen in der letzten typografischen Gießerei in Paris gegossen, kurz bevor diese schloss: Im Zeitalter der Digitalisierung benötigt niemand mehr Bleizeichen. Rechts und links von dieser Skulptur sind 80 Lautsprecher auf Kopfhöhe angeordnet, aus denen in 80 verschiedenen Sprachen der Satz "Ich spreche die Sprache meiner Mutter" ertönt. Zwei Drittel der gesamten Menschheit ist hier sprachlich dargestellt. Inhaltlich wird das Gleiche gesprochen, nur in unterschiedlichen Sprachen. Alle können ihre Muttersprache hören und fühlen sich nicht mehr als Fremde. Außerdem zwingt uns Lacombe in seiner Reise um die Welt zum Zuhören, und das ist die wichtigste Ebene in der Kommunikation. Bei diesem Zuhören erkennen wir die uns verbindenden Elemente. (Anette Schwohl)

For his installation The Big Ear, Lacombe had 420 tiny typefaces cast in the shape of an ear. The length of these lead characters allowed to create a pin screen of a new, larger ear. It took 420 paper pulp copies of this larger ear to create a gigantic, 330 cm high ear-shaped artwork. Gilles Lacombe often pays homage to the last-of-the-kind in his works. In this case, the lead characters were cast in the last typographic foundry in Paris shortly before it closed. In the age of digitalisation, no one needs lead typefaces anymore. To either side of this sculpture, 80 loudspeakers are arranged at head height, from which the sentence "I speak my mother tongue" is played in 80 different languages. Two-thirds of the entire human race is represented here in their native tongue. The message is the same but in a different language. Everyone can hear their mother tongue and no longer feel like a stranger. Moreover, Lacombe's journey around the world forces us to listen and this is the most important level in communication. It is in this listening that we recognise the elements that unite us. (Anette Schwohl)



Das große Ohr & Ich spreche die Sprache meiner Mutter, 2020/2021, Rauminstallation: Papier-Pulp, 80 Lautsprecher, Seiten von Telefonbüchern aus der ganzen Welt
The Big Ear & I speak my mother tongue, 2020/2021, spatial installation: paper pulp, 80 loudspeakers, pages of telephone directories from all over the world

NordArt 2022

©www.nordart.de



Gilles T. Lacombe

Frankreich/France

Seit Bob Dylan es uns gesungen hat, weiß jeder, dass "die Antwort im Wind weht" ... aber wie lautet dann die Frage? Bevor wir uns auf die Suche nach den Antworten begeben, lassen Sie uns zunächst bei den Spendern bedanken, wie z.B. dem Jagd- und Strickmuseum für die freundliche Leihgabe der Sammlung von warmen, gestrickten Schals für die Hirschjagd, die ihre Henker vor kalten Hälsen bewahrten. Unser Dank gilt auch der Stiftung zur Erinnerung an die Elefanten, die nicht gezögert hat, 120 Klaviere zu opfern, um dieses Denkmal zu schaffen. Wir danken dem Museum für Bergbau, Pferde und Kinder dafür, dass es uns mit dieser Vitrine an eine Zeit erinnert, in der Ponys und Kinder zum Kohleabbau unter Tage geschickt wurden. Die Koffer eines Verkäufers, die mit Hufeisen und Gummisohlen gefüllt sind, um die Hufe länger haltbar zu machen, geben uns ein besseres Verständnis für die enge Beziehung zwischen diesen kleinen Kindern und Ponys. Zu guter Letzt möchte ich Ihnen den Wind in den Schweifen der mongolischen Pferde vorstellen – ein Gerät, das Lektionen in Windvisualisierung erteilt – eine himmlische Stimme singt ein englisches Lied hinter einem Vorhang aus Pferdeschwänzen. ...

Since Bob Dylan sang to us, everyone knows that "the answer is blowin' in the wind" ... but then again, what was the question? Before looking for the answers, let us first acknowledge our contributors, such as the Hunting and Knitting Museum, for the kind loan of the collection of warm, knitted deer-hunting scarves that prevented their executioners from getting cold necks. Let us also thank the Foundation for the Memory of Elephants which did not hesitate to immolate 120 pianos to create this monument. We extend our gratitude to the Museum of Mining, Horses and Children for reminding us, with the provision of this display case, of an era when pit ponies and children were sent underground to extract coal. These coffers of a salesman, filled with horseshoes and rubber soles to make the hooves last longer, give us a better understanding of the close relationship between these little kids and ponies. Last but not least, let me introduce the Wind in the Tails of Mongolian Horses, a device that gives lessons in wind visualisation – a heavenly voice singing an English poem behind a curtain of horsetails. ...
www.gillestlacombe.fr



Außerdem möchten wir uns bei dem Kreis der Piallard & Bino Enthusiasten bedanken: eines der schönsten Stücke aus ihrer Sammlung ist hier zu sehen
Additionally, we would also like to thank the The Circle of Piallard & Bino Enthusiasts: one of the most beautiful pieces from their collection is on display here